

Nach Amstätters Rücktritt bleiben Zweifel

POSTEN Aus Vorstandskreisen heißt es, der Emdener habe Vorwürfe nicht überzeugend entkräften können

Der Tischlermeister hatte am Dienstag sein Amt als Präsident der Handwerkskammer für Ostfriesland niedergelegt.

VON OLE CORDSEN

AURICH/EMDEN - Exakt zwei Wochen nachdem der Bundesverband für freie Kammern (BFFK) schwere Vorwürfe gegen den Präsidenten der Handwerkskammer (HWK) für Ostfriesland, Horst Amstätter, erhoben hatte, trat der Emdener Tischlermeister am Dienstag, wie berichtet, von seinem Amt zurück. Dies sei aus persönlichen Gründen geschehen, weil er sich mit den aus seiner Sicht unbegründeten Vorwürfen nicht mehr befassen wolle, wird Amstätter in einer HWK-Mitteilung zitiert. Er selbst war gestern nicht zu erreichen.

„Ich finde gut, dass hier nicht lange taktiert worden ist und der Präsident sich nicht über Jahre mit Ausflüchten an sein Amt geklammert hat“, sagt Kai Boeddinghaus, Bundesgeschäftsführer des BFFK. Dies sei bei Amstätters ehemaligem Amtskollegen in Hildesheim, Jürgen Herbst, der Fall gewesen.



In diesem Gebäudekomplex war bis vor drei Jahren die Amstätter Tischlerei GmbH beheimatet. Dort führt der ehemalige HWK-Präsident nun nach eigenen Angaben einen Ein-Mann-Betrieb.

BILD: F. DODEN

Er ging, nachdem auch ihm – wie Amstätter – vorgeworfen worden war, keinen aktiven Handwerksbetrieb mehr zu führen. „Ich zweifle nicht daran, dass Herr Amstätter noch Umsätze als Handwerker macht. Doch ich glaube, der Anteil an seinen Einkünften dürfte verschwindend klein sein: Sein eigentlicher Betrieb ist aufgelöst, und er ist darüber hinaus vor allem als anerkannter Sachverständiger tätig – was aber kein Handwerk ist“, sagt

Boeddinghaus. „Und ich hätte mir gewünscht, dass er die Größe gehabt hätte zuzugeben, dass die Vorwürfe gegen ihn im Kern stimmen.“

Die HWK hatte nach ihrer außerordentlichen Vorstandssitzung zur Überprüfung der Vorwürfe offiziell bekundet: Die Unterlagen belegten, dass Amstätter durchaus noch einen Handwerksbetrieb führe. Für das Wirtschaftsministerium ist der Fall damit nach eigenem Bekunden abgeschlossen.

Allerdings: Wie überzeugend es dem Präsidenten gelungen ist, die Vorwürfe zu entkräften, daran bleiben anscheinend Zweifel. Wie die OZ aus Vorstandskreisen erfuhr, hatte Amstätter durchaus Mühe, seine Tätigkeit als Handwerker glaubhaft nachzuweisen. „Die Umstände waren schon so, dass eine andere Entscheidung als ein Rücktritt eigentlich nicht mehr ging. Das, was er vorgelegt hat, reichte nicht wirklich aus“, sagte ein Mitglied des Gremiums. Insofern sei ein Rücktritt die einzig folgerichtige und eleganteste Entscheidung gewesen, und die habe man Amstätter deutlich nahegelegt – auch wenn

„Eine andere Entscheidung als ein Rücktritt ging eigentlich nicht mehr“

HWK-VORSTAND

man dies zugleich sehr bedauert habe, weil der Emdener durchaus „viel Gutes für das Handwerk getan“ habe und die Zusammenarbeit generell „sehr gut“ gewesen sei.

Auch Kammer-Hauptgeschäftsführer Peter-Ulrich Kromminga blieb dazu gestern eher vage. „Juristisch passt alles“, sagte er auf Nachfrage. „Allerdings gibt es bei der Bewertung sicherlich subjektiven Interpretations-

spielraum.“ Er rechne Amstätter hoch an, dass er zügig reagiert habe, „um Schaden von sich und von der Kammer abzuhalten“, und es nicht zu einem Rechtsstreit gekommen sei, der sich über Jahre hingezogen hätte.

Laut Kromminga hat die HWK gestern schriftlich auch das Wirtschaftsministerium als Rechtsaufsicht informiert, dass Jörg Klein als Arbeitnehmer-Vizepräsident der Kammer bis auf Weiteres die Geschäfte weiterführt. „Wir sind ja weiter handlungsfähig, wollen uns nicht unter Druck setzen und eine gute Lösung für die Zukunft.“ Schnellschüsse seien an dieser Stelle nicht zielführend. „Da

schlafen wir lieber noch mal drüber.“ Mitsamt der formellen Vorbereitung, dem Aufstellen von Wahllisten, dem Einberufen der Wahlhelfer und Ähnlichem brauche der Findungsprozess etwa vier Monate. Es sei durchaus denkbar, im kommenden Frühjahr dann – vorgezogen – eine neue Vollversammlung zu wählen, die aus ihrer Mitte dann wiederum den Präsidenten bestelle.